



# Übergangsmangement im / nach Strafvollzug

## Anwendungsfelder – Schwerpunkte – Herausforderungen

Wolfgang Wirth

19. Deutscher Präventionstag  
12. – 13. Mai 2014 in Karlsruhe



# Übergangsmangement

- I
- Warum brauchen wir das?  
oder: Vorbeugung (auch) durch Nachsorge

- II
- Wo macht man das?  
oder: Problem- und Anwendungsfelder

- III
- Wie „managt“ man das?  
oder: Schwerpunkte und Herausforderungen



# Übergangsmangement

- I
- Warum brauchen wir das?  
oder: Vorbeugung (auch) durch Nachsorge

- II
- Wo macht man das?  
oder: Problem- und Anwendungsfelder

- III
- Wie „managt“ man das?  
oder: Schwerpunkte und Herausforderungen



## Zur Einstimmung: Ein Definitionsvorschlag

**Übergangsmanagement** ist mehr als Entlassungsvorbereitung!

### Übergangsmanagement

ist eine **fallbezogene und fallübergreifende Verknüpfung** vollzugsinterner Behandlungs-, Erziehungs- und/oder Fördermaßnahmen mit vollzugsexternen Reintegrationshilfen für (ehemalige) Gefangene, die **in enger Kooperation** zwischen Justizbehörden, Einrichtungen der Straffälligenhilfe und kompetenten Dritten zu **organisieren** ist.

**... eine systematische Schaffung von Förderketten  
zur erfolgreichen Wiedereingliederung von  
Strafgefangenen**



# Wirkungserwartungen: Vollzugsziel und Aufgaben

## Europäische Strafvollzugsgrundsätze I6:

„Jede **Freiheitsentziehung** ist so durchzuführen, dass sie den betroffenen Personen die **Wiedereingliederung** in die Gesellschaft erleichtert. Der Vollzug ist so auszugestalten, dass die Gefangenen **fähig werden**, in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen.“

**Diese Zielsetzungen haben ihren Niederschlag in den deutschen Strafvollzugsgesetzen gefunden – allerdings in unterschiedlicher Ausprägung und Gewichtung**



# Zieltrias freiheitsentziehender Maßnahmen

Befähigung  
der  
Gefangenen

(Wieder-)  
Eingliederung  
der Entlassenen

Vermeidung  
des  
Rückfalls



## Befähigungsziele: Großer Bedarf bei Gefangenen

| Art der Erziehungs-/Förder-/<br>Behandlungsmaßnahme<br>(Evaluation Jugendstrafvollzug NRW) | Bedarf |  |  |
|--|--------|--|--|
| Berufliche Qualifizierung  | 65,8 % |  |  |
| Suchtberatung / Suchttherapie  | 64,9 % |  |  |
| Soziales Training  | 57,1 % |  |  |
| Schulische Bildung   | 41,8 % |  |  |
| Schuldnerberatung / Schuldenregulierung  | 28,3 % |  |  |
| Anti-Gewalt / Anti-Aggressionstraining   | 24,0 % |  |  |
| Andere deliktbezogene Maßnahmen  | 15,7 % |  |  |
| Arbeitstherapie  | 11,6 % |  |  |



## Befähigungsziele: Begrenzte Möglichkeiten des Vollzuges

| Art der Erziehungs-/Förder-/<br>Behandlungsmaßnahme<br>(Evaluation Jugendstrafvollzug NRW) | Bedarf | Davon Teil-<br>nahme |  |
|--|--------|----------------------|--|
| Berufliche Qualifizierung  | 65,8 % | 64,3 %               |  |
| Suchtberatung / Suchttherapie  | 64,9 % | 49,6 %               |  |
| Soziales Training  | 57,1 % | 38,8 %               |  |
| Schulische Bildung   | 41,8 % | 45,1 %               |  |
| Schuldnerberatung / Schuldenregulierung  | 28,3 % | 44,4 %               |  |
| Anti-Gewalt / Anti-Aggressionstraining   | 24,0 % | 35,4 %               |  |
| Andere deliktbezogene Maßnahmen  | 15,7 % | 18,8 %               |  |
| Arbeitstherapie  | 11,6 % | 69,8 %               |  |





## Befähigungsziele: Begrenzte Effektivität der Maßnahmen

| Art der Erziehungs-/Förder-/<br>Behandlungsmaßnahme<br>(Evaluation Jugendstrafvollzug NRW) | Bedarf | Davon<br>Teil-<br>nahme | Davon<br>vorzeitige<br>Beendigung |
|--|--------|-------------------------|-----------------------------------|
| Berufliche Qualifizierung  | 65,8 % | 64,3 %                  | 34,1 %                            |
| Suchtberatung / Suchttherapie  | 64,9 % | 49,6 %                  | 19,3 %                            |
| Soziales Training  | 57,1 % | 38,8 %                  | 6,6 %                             |
| Schulische Bildung   | 41,8 % | 45,1 %                  | 17,4 %                            |
| Schuldnerberatung / Schuldenregulierung  | 28,3 % | 44,4 %                  | 26,4 %                            |
| Anti-Gewalt / Anti-Aggressionstraining   | 24,0 % | 35,4 %                  | 16,7 %                            |
| Andere deliktbezogene Maßnahmen  | 15,7 % | 18,8 %                  | 6,3 %                             |
| Arbeitstherapie  | 11,6 % | 69,8 %                  | 62,2 %                            |



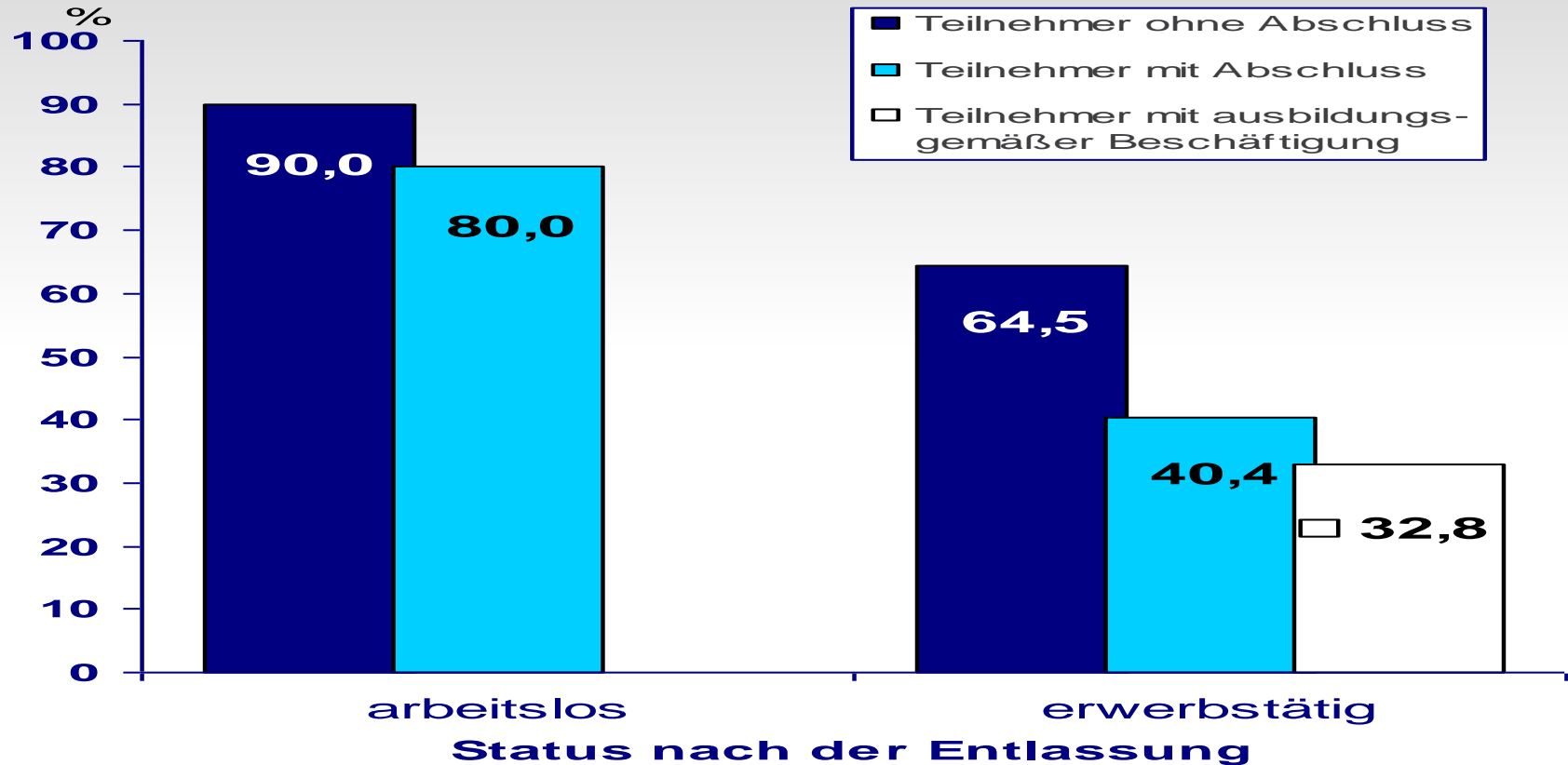
## Präventionsziel: Begrenzte Wirksamkeit der Maßnahmen

| Programme                             | Effect on Crime Outcome | Benefits minus Costs per Participant |
|---------------------------------------|-------------------------|--------------------------------------|
| Juvenile Sex Offender Treatment       | - 10,2%                 | 7.829 \$                             |
| Vocational Education                  | -9,0%                   | 13.738 \$                            |
| Aggression Replacement Training       | - 7,3%                  | 14.660 \$                            |
| General Education                     | - 7,0%                  | 10.669 \$                            |
| Sex Offender Treatment with Aftercare | - 7,0%                  | - 3.258 \$                           |
| Cognitive Behavioral Therapy          | - 6,3%                  | 10.299 \$                            |
| Correctional Industries               | - 5,9%                  | 9.439 \$                             |
| Drug Treatment                        | - 5,7%                  | 7.835 \$                             |
| Scared Straight                       | + 6,8%                  | - 14.667 \$                          |

(Aos et al. 2006)



# Präventionsziel: Bedingte Wirkungen der Haft





# Eingliederungsziel: Übergangsmanagement erforderlich

## ➤ **Behandlungsgrenzen im Vollzug**

- **Zeitlich:** Begrenzte Einwirkungsdauer
- **Organisatorisch:** Begrenzte Zuständigkeiten
- **Ökonomisch:** Begrenzte Ressourcen
- **Inhaltlich:** Begrenzte Wirksamkeit

**Ergo: Erwartungen an Vollzugsmöglichkeiten begrenzen!**

## ➤ **Wiedereingliederungspotentiale der Nachsorge**

- **Zeitlich:** Vermeidung des „Entlassungslochs“
- **Organisatorisch:** Verbindung fragmentierter Kompetenzen
- **Ökonomisch:** Verringerung von Doppelarbeit
- **Inhaltlich:** Verbesserung der Wirksamkeit

**Ergo: Möglichkeiten des Übergangsmanagements nutzen!**



# Übergangsmangement

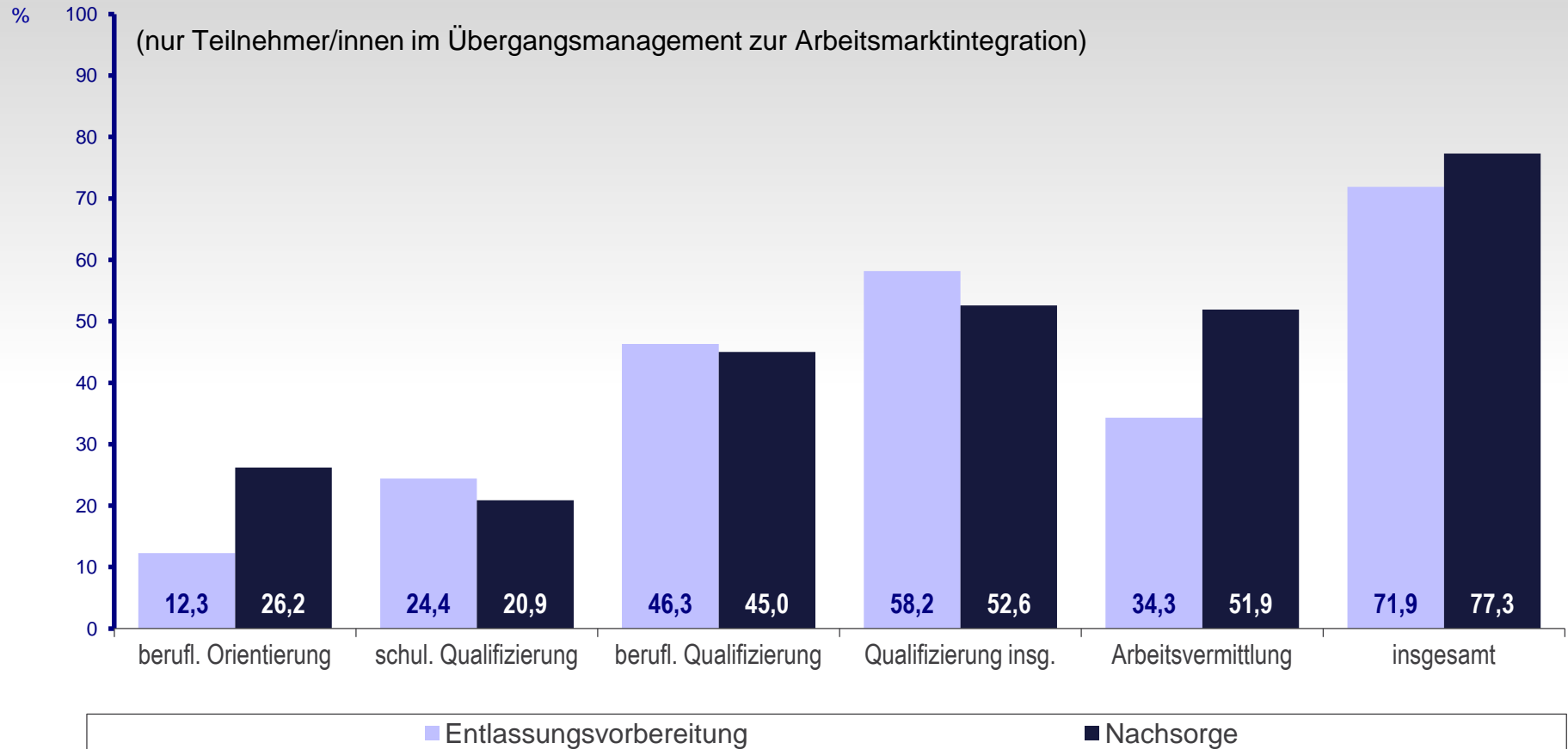
- I
- Warum brauchen wir das?  
oder: Vorbeugung (auch) durch Nachsorge

- II
- Wo macht man das?  
oder: Problem- und Anwendungsfelder

- III
- Wie „managt“ man das?  
oder: Schwerpunkte und Herausforderungen

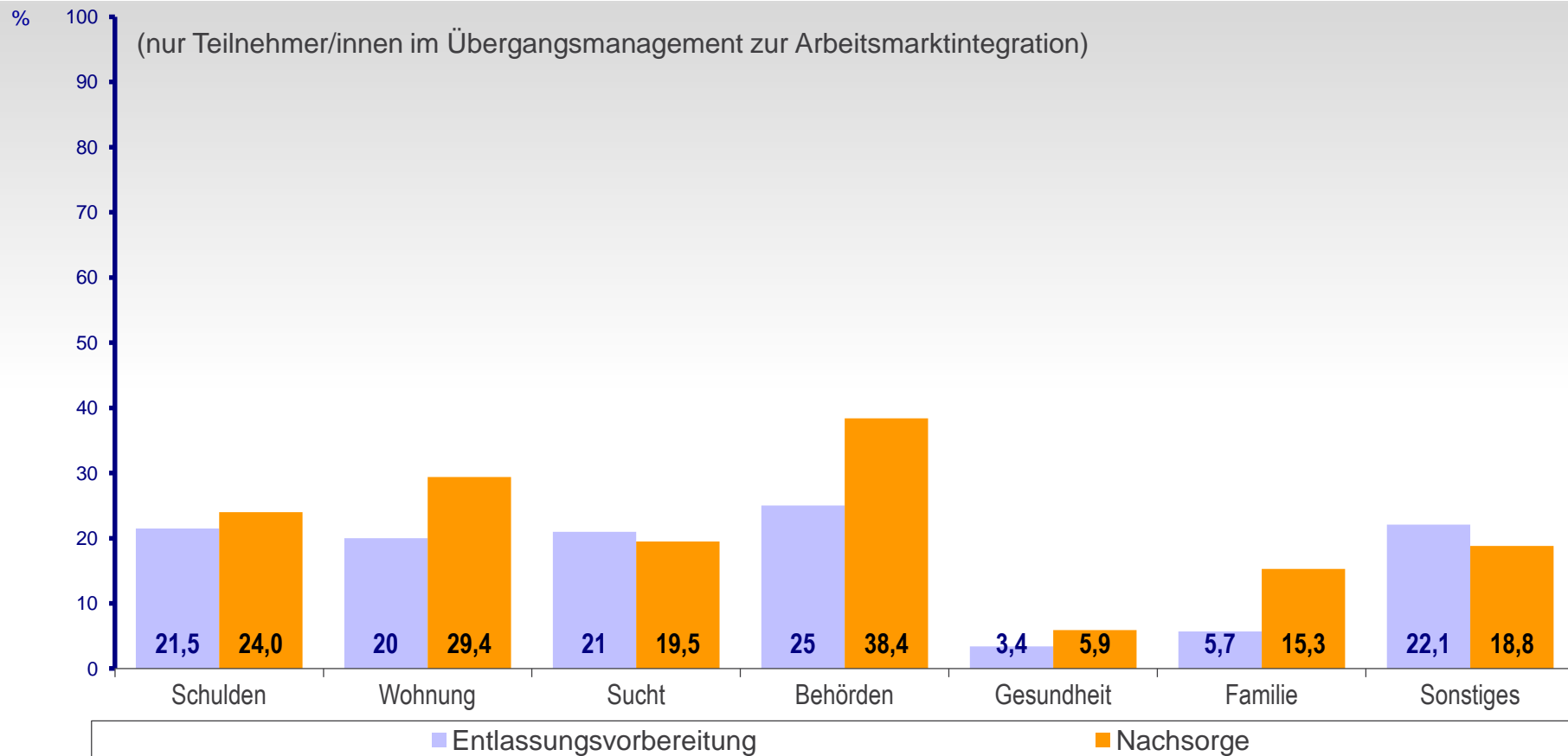


# Förderketten: Nachsorgebedarf berufliche Eingliederung





# Förderketten: Nachsorgebedarf soziale Eingliederung





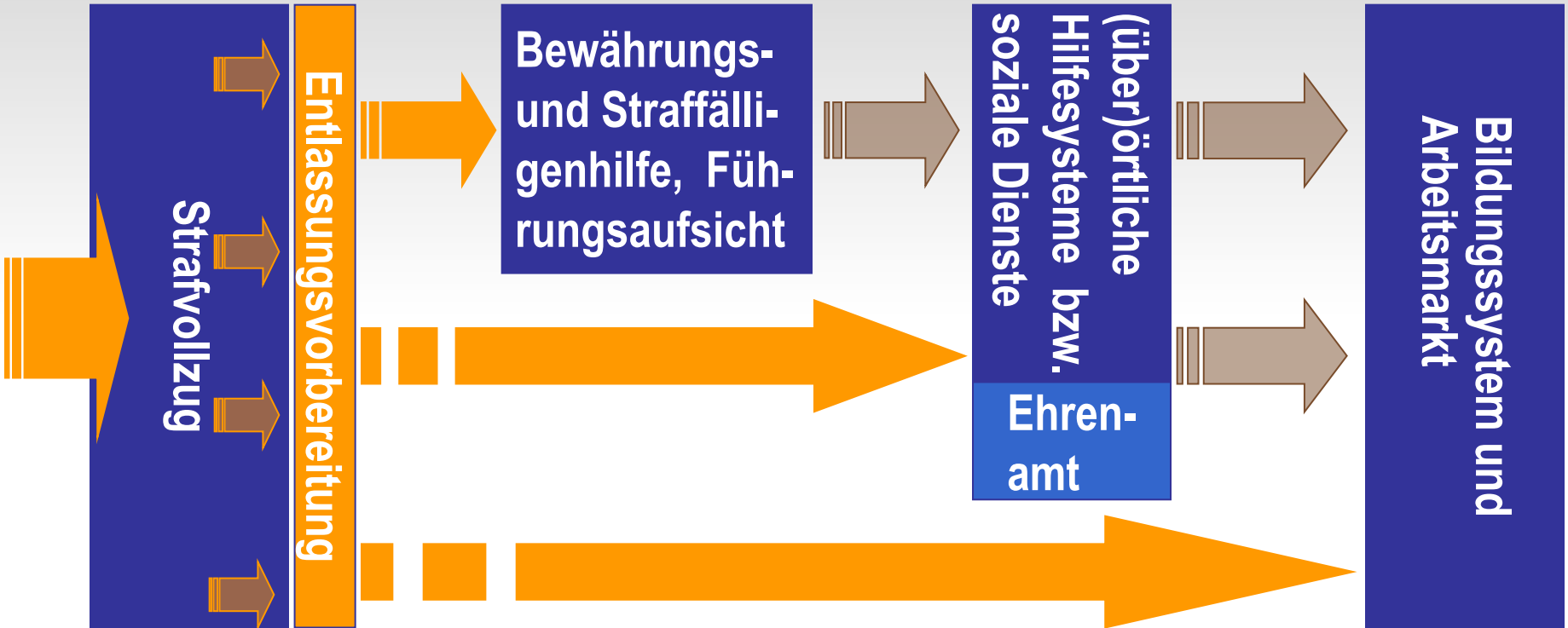
# Übergangsmanagement: Drei verknüpfte Anwendungsfelder

1. **Organisatorische Verzahnung** stationärer und ambulanter Dienste der Justiz und der (Freien) Straffälligenhilfe
2. **Strukturierte Vernetzung** des Strafvollzuges mit (über-)örtlichen Hilfesystemen inkl. sozialen Diensten und ehrenamtlichen Helfern
3. **Systematische Vermittlung** (ehemaliger) Gefangener in Beschäftigung im Arbeits- und/oder Ausbildungsmarkt  
*(bei Bedarf und soweit möglich in Abstimmung mit den ambulanten Diensten der Justiz, der Bundesagentur für Arbeit und anderen Trägern – aber auch „direkt“ aus dem Vollzug)*



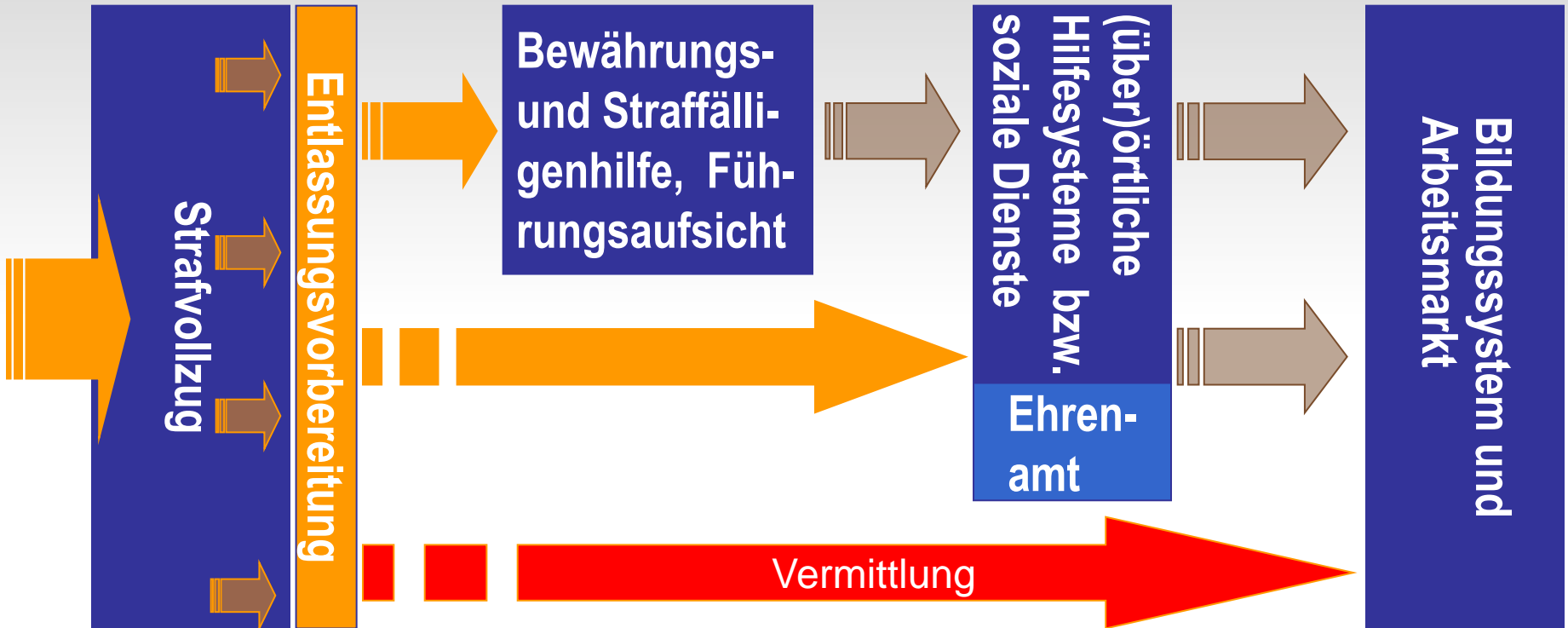


# Übergangsmanagement: Drei verknüpfte Anwendungsfelder





# Übergangsmanagement: Drei verknüpfte Anwendungsfelder





# Übergangsmanagement: Zwischenfazit

**Fokuswechsel:**

Soziale **Reintegration** ergänzt individuelle  
**Resozialisierung**

**Erwartung:**

Wirksame **Vorbeugung** (auch) durch effektive  
**Nachsorge**

**Erfordernis:**

Fallbezogene **Vermittlung** und fallübergreifende  
**Vernetzung** oder: **Kontinuität** durch **Kooperation**



# Übergangsmanagement

I

- Warum brauchen wir das?  
oder: Vorbeugung (auch) durch Nachsorge

II

- Wo macht man das?  
oder: Problem- und Anwendungsfelder

III

- Wie „managt“ man das?  
oder: Schwerpunkte und Herausforderungen



## Vermittlung: Fallbezogene Leistungen (V4)

- Vermittlung **von** Orientierung, Wissen und Qualifikation
- Vermittlung **in** Arbeit und Ausbildung
- Vermittlung **an** unterstützend wirkende Dienste
- Vermittlung (**zwischen** Konfliktparteien) **bei** drohendem Kooperations-/Beschäftigungsabbruch



## Vernetzung: Fallübergreifende Leistungen (A4)

- **A**nalyse von Versorgungslücken und Wirkfaktoren
- **A**ufbau von Ansprechpartnerschaften und Arbeitskreisen
- **A**bbau von strukturellen Kooperationshindernissen
- **A**kquirierung zusätzlicher Maßnahmen/Kofinanzierung



## Verstetigung: Fallunabhängige Steuerungserfordernisse (K4)

- **K**oproduktion mit den Klienten (*individuell und interaktiv*)  
*Ermittlung und Einbindung sozialräumlicher Ressourcen nach individueller Bedarfsfeststellung und Motivierung*
- **K**ooperation der Fachdienste (*intra-organisatorisch*)  
*Präzisierung von Aufgabenprofilen und Prozessschritte, Konzeptimplementierung und Beteiligung der Fachdienste „vor Ort“ (in der JVA)*
- **K**oordinierung der Leistungen (*inter-organisatorisch*)  
*Setzung von Zielvorgaben und Verfahrensstandards, (formative und summative) Evaluierung der Arbeitsergebnisse*
- **K**odifizierung von Verfahren (*institutionell*)  
*Abschluss von Kooperationsvereinbarungen und Dienstleisterverträgen, Initiierung von Gesetzesänderungen*



## Case Management: Professionelle Lösungen

- im Gesundheitswesen
  - insb. im Übergang stationärer / ambulanter Behandlung
  - auch im Suchtbereich
- im Bereich der Pflegeberatung und Pflege
- in der Jugendhilfe
- im Übergang Schule – Beruf
- im beschäftigungsorientierten Fallmanagement der BA
- **...und jetzt auch im / nach Strafvollzug?!**





# Herausforderungen: Mehrebenenmodell des ÜM

## Schulungscurriculum des KrimD NRW nach DGCC-Standards

### Individuelle Fallsteuerung *(Interaktive Koproduktion)*



### Fallübergreifende Netzwerksteuerung *(Intra-/ interorganisatorische Kooperation)*



### Systematische Implementationssteuerung *(Institutionelle Koordination)*





# Management des Übergangsmanagements

## Allgemeines Credo:

*Übergangsmanagement im Strafvollzug ist nicht „nur“ Entlassungsvorbereitung. Es beinhaltet neben individuellen Vermittlungsleistungen zur (Wieder-) Eingliederung der Gefangenen auch die (Neu-)Strukturierung vollzugsinterner Abläufe und vollzugsübergreifende Vernetzungsaufgaben. Die Gestaltung der Übergänge aus der Haft in ein Leben ohne neue Straftaten verlangt präventiv wirkende Förderketten – und damit Kooperationen auf unterschiedlichen Ebenen.*

## **Herausforderungen für Übergangsmanager/innen:**

- a) Praktische Ziele und politischen Willen (er)klären:** Richtung weisen
- b) Rechtliche Möglichkeiten analysieren:** Regelwerk kennen
- c) Kompetente Kooperationspartner einbinden:** Zuständigkeiten klären
- d) Kooperationsregeln vereinbaren:** Verbindlichkeit schaffen
- e) Empirische Erfolgskontrollen einbinden:** Transparenz ermöglichen
- f) Regelmäßig Rückkoppelungen gewährleisten:** Evaluationen einbetten



# Übergangsmanagement: (.....-)politische Nutzenerwartung

## **Kriminalpolitisch:**

- Reintegration von Strafgefangenen zur Rückfallvermeidung

## **Sozial- und arbeitsmarktpolitisch:**

- Inklusion als gesellschaftspolitischer Auftrag
- Sicherung des Fachkräftebedarfs

## **Kriminal-, sozial- und arbeitsmarktpolitisch:**

- Vermeidung von Doppelarbeit
- Verbesserung der Integrations- und Legalbewährungsquoten
- Verringerung anfallender Kosten

## **Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit**

Wolfgang Wirth  
Kriminologischer Dienst des Landes Nordrhein-Westfalen  
Fritz-Roeber-Str. 2  
40213 Düsseldorf

Telefon: ++49 (0) 211 6025 1119  
E-Mail: [poststelle@krimd.nrw.de](mailto:poststelle@krimd.nrw.de)